



Wir bleiben zu Hause

Wir alle haben in den letzten Jahrzehnten und Jahren vieles erlebt. Viel Gutes, viel Neues, viel Veränderungen, viel Weitblick...

Mit der Globalisierung steht uns die Welt offen, wir dürfen so vieles, wir machen so vieles, wir leben wie es uns gefällt - wir lernen oder studieren was wir möchten und können, wir reisen in Länder - die uns gefallen, wir essen und probieren Nahrungsmittel - die wir neu entdecken - es geht uns gut!

Nun plötzlich steht die Welt auf dem Kopf. Wir sind in einer Schockstarre, wir haben es nicht geglaubt und doch müssen wir den Ernst der Lage wahrnehmen. Ein Virus hat uns und die ganze Welt in Griff. Wir werden uns an die Anweisungen der Behörden halten müssen.

Was mir aber wichtig ist, wir bemerken wieder das „eigene ich“ und das „gemeinsame wir“. Jetzt ist es gut zu wissen, das die Familie, Freunde und Bekannte so eng und wichtig für uns sind. Es ist täglich eine Herausforderung diese Situation zu leben - denn wir leben jetzt eher allein, räumlich zu zweit und können Dank des technischen Fortschritts uns sehen und uns sprechen - unsere Ohnmacht gegen-



über dem Virus auf ein Minimum reduzieren. Die Solidarität zwischen uns wächst wieder und kein Geld der Welt kann uns die wiedererworbene Freundlichkeit, Menschlichkeit, Zusammenhalt, Hilfsbereitschaft - ein Leben

auf Augenhöhe aufwiegen.

Mit dieser Bitte, jeden den wir freundlich gegenüber stehen, ein freundliches Lächeln zu geben, ein freundlichen Gruß zu bieten, einfach das Gefühl geben 2 m Abstand in der Öffentlichkeit sind okay, im Herzen allerdings sollten sie nicht bestehen.

Wir halten zusammen und bleiben zu Hause und werden die Krise gemeinsam überstehen. Wir haben hier in Lychen auch noch das Glück, die Freiheit in der Natur zu suchen und von Weiten freundlich zu winken und uns zuzurufen - bleibt gesund!

Das Miteinander werden wir ersteinmal verschieben, auf keinen Fall aber Ostern, wir werden unserer Kreativität freien Lauf lassen und so wieder Altes entdecken und belustigend finden - z.B. Eier bemalen, Nester selbst basteln, Geschichten erzählen usw.

Seien Sie sich gewiss, der Mensch ist erfinderisch und auch wir werden die einsame gemeinsame Zeit überstehen!

Bis zum nächsten Mal
Ihre M. Döber

Liebe Leserinnen und Leser,
in diesen besonderen Zeiten wünscht
das Team der NLZ ein besonders
frohes Osterfest. Bleiben Sie
gesund und zuversichtlich.



Notizen aus der Kommunalpolitik

Hafengeländeentwicklung

In der Sonderstadtverordnetenversammlung am 10.2. lagen uns zwei Anträge zur Pacht der Postablage vor, von H&R Stadthafen UG (bisheriger Betreiber) und von Aquare Charter GmbH (BunBo). Nach den ganzen Diskussionen im Vorfeld, insbesondere auf der Dezember-SVV verwunderte mich etwas, das es auf dieser Sitzung keine Diskussion gab. Die Mehrheit stimmte für Aquare Charter GmbH. Ich stimmte beiden Anträgen zu, weil mir wichtig war, daß wir überhaupt für das kommende Jahr einen Betreiber haben.

Beim folgenden Bauausschuss (ohne meine Teilnahme) und dem Hauptausschuss am 2.3. gab es intensive Diskussionen um einen SPD-Antrag, in dem es um weitere Schritte zur Umsetzung des Hafenbeschlusses vom Dezember geht. Insbesondere schlug die SPD einen Gestaltungswettbewerb vor. Der Bauausschuss empfahl mit den Stimmen von SPD, CDU und Schön Hier diesen Antrag. Im Hauptausschuss wurde der Antrag nach heftigen Diskussionen zurückgestellt. Nach meinen Dafürhalten wollen zwar alle ein ähnliches Vorgehen, aber Missverständnisse und Misstrauen prägten den Austausch. Eigentlich müssten wir zusammenkommen, um eine vertrauensvolle Basis zu finden, was ja nun erst mal in den jetzigen Zeiten schwierig ist. Die LTG hatte die Meinung, dass SPD und Schön Hier mit diesem Antrag die Basis des gemeinsamen Dezemberbeschlusses verlassen würden, dabei bezieht sich der SPD-Antrag ausdrück-

lich auf diesen Beschluß, es ging um einen Weg der Umsetzung desselben. Ein Thema war der Zeitpunkt der Bürgerbeteiligung. Auf Drängen der LTG wurde diese an den Anfang gesetzt, die geplante SVV (16.3.) sollte mit einer Einwohnerversammlung gekoppelt werden, um die Anregungen der Bürger/innen aufzunehmen. Diese fiel wie alle folgenden Sitzungen Corona zum Opfer. Somit bleibt vorerst unklar, wann und wie es weitergeht.

Immerhin führten die Diskussionen dazu, dass für mich die Pläne der LTG nicht mehr im Dunkeln blieben – so mein Satz in den letzten Notizen. Sie plädieren für eine Bürgerbeteiligung als ersten Schritt und für eine öffentliche Ausschreibung der Postablage. Im Hauptausschuß hatte mich Sven Herwig (LTG) vermutlich vor allem wegen oben genannten Satzes heftig angegriffen. Ich habe darauf nicht reagiert, da ich meine zwei Monate zuvor geschriebenen Aussagen nicht mehr im Kopf hatte. Eine Lehre für mich ist, dass ich künftig immer die letzte NLZ auf Sitzungen dabei habe, um auch Dinge klarstellen zu können.

Weitere Neuigkeiten

Auf der Sonder-SVV wurde neben dem neuen Haushalt auch das Bürgerbudget beschlossen, welches ab 2021 realisiert werden soll. Das Ende der Antragstellung lag bereits vor Erscheinen dieser NLZ. Es bleibt zu hoffen, dass sich viele Bürger/innen beteiligt haben. Beschlossen wurde auch die Kulturförderung für 2020. Vielleicht kann ja doch die

eine oder andere Veranstaltung realisiert werden. Die ab April geplanten Ortsbegehungen sind vorerst abgesagt. Wir können jetzt noch nicht sagen, wie lange die grundlegenden Einschränkungen unseres Lebens gelten. Was absehbar ist, dass bei einer wesentlich vom Tourismus geprägten Stadt wir mit starken Folgen für die einzelnen Unternehmen, aber auch den kommunalen Haushalt zu rechnen haben.

Corona und Grundrechte

Derzeit sind wesentliche Grundrechte eingeschränkt oder außer Kraft gesetzt, so z.B. Art. 8 (Versammlungsfreiheit), Art. 4 (Religionsfreiheit), Art. 11 (Reisefreiheit) Art.12 (Berufsfreiheit)... Große Teile der Bevölkerung tragen diese Einschränkungen mit, um die von der WHO ausgerufene Pandemie zu besiegen.

Es gibt auch Stimmen, die aus medizinischer oder rechtlicher Sicht das Vorgehen kritisieren. Anstatt darüber öffentlich und nachvollziehbar zu diskutieren, wird sogar die Einschränkung der Pressefreiheit (Art. 5 GG) erwogen. Aus der Vergangenheit wissen wir, dass Krisen von Regierungen genutzt werden können, um Rechte dauerhaft zu beschneiden (siehe z.B. zur Zeit Ungarn). Achten wir also alle mit darauf, dass unsere Grundrechte so bald wie möglich wieder hergestellt werden.

Die Wiederentdeckung des blauen Himmels

Jede Krise birgt eine Chance in sich. Ich glaube, den meisten Menschen ist klar, dass wir den Planeten Erde an die Wand fahren, wenn wir so weitermachen wie bisher. Nun können wir erleben,

dass auch radikale Änderungen in kurzer Zeit möglich sind. Ohne die Abgase des überhand genommenen Flugverkehrs ist der Himmel endlich wieder blau und streifenfrei, am Nachthimmel sind Sterne zu entdecken, die lange Zeit nicht zu sehen waren. Es wäre fatal, wenn nach Corona alles wieder so wäre wie zuvor. Die jetzt sich ausbreitende Solidarität der Menschen, die Entschleunigung des Lebens können dazu beitragen, uns zu besinnen, welche Werte uns wirklich wichtig sind. Wie wollen wir zukünftig miteinander leben, miteinander umgehen, wie wollen wir mit den Tieren, Pflanzen, Dingen, die uns umgeben, umgehen, sehen wir uns wieder als Teil der Natur, solche Fragen stehen im Raum und warten auf unsere Antworten. In diesem Sinne: passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund.

Thomas Held

„Lesen stärkt die Seele“

(Voltaire)

Das Lesen ist für mich meine zweitliebste Freizeitbeschäftigung. Dadurch sind meine Gedanken auf das Lesen konzentriert und alles andere tritt in den Hintergrund. Bücher regen unsere Phantasie an und fordern uns heraus, aktiv über den Inhalt nachzudenken und uns den Inhalt der gelesenen Zeilen vorzustellen. Das ist der große Vorteil gegenüber dem Fernsehen. Dort bekommen wir die Geschichte vorgesetzt, also sind wir nur passiv tätig. Gerade in dieser so sehr angespannten Zeit haben wir wieder die Möglichkeit,

zu einem Buch zu greifen. Ich lese sehr gern über menschliche Schicksale. Da hat mich das Buch von Charlotte Link „Sechs Jahre“ sehr beeindruckt. Kriminalromane gehören auch zu meiner Leidenschaft und da lese ich zur Zeit von Sebastian Fitzek „Das Geschenk“. Die Bücher von John Grisham oder Ken Follett finde ich auch sehr spannend. Ich kann mich aber auch für das Buch „Der Elefant, der das Glück vergaß“ von Ajahn Brahm begeistern. In seinen wundervollen Erzählungen erschlossen sich mir Weisheiten, die

mir helfen, mir selbst und meinen Mitmenschen mit Respekt, Liebe und Toleranz zu begegnen. Mein Bücherschrank enthält aber auch viele Märchen und Sagen, die ich selbst gern lese, aber auch gern anderen vorlese. Also – wir haben jetzt Zeit, da wir zu Hause bleiben – welches Buch lesen Sie? Auf jeden Fall viel Spaß beim Lesen ihrer Lieblingsbücher und Geschichten.

„Lesen ist für den Geist, was Gymnastik für den Körper ist“ (Joseph Addison)

Heidrun Umlauf

HIPPY – Ein Programm für Vorschulkinder und ihre Familien

Schulung der Hausbesucher zur Elternberatung hat schon stattgefunden

Lychen. Das Familienbildungsprogramm HIPPY soll noch in diesem Jahr in Lychen starten. Fördermittel sind beantragt und die Vorbereitungen laufen. Im Januar wurden vier zukünftige sogenannte Hausbesucher geschult. Ihre Aufgabe wird es sein, gemeinsam mit den am Programm teilnehmenden Eltern die Materialien vorzubereiten. Zwölf kindgerechte Vorlesebücher bieten mit jeweils mehreren Anleitungsheften für Spiele, Übungen und Lieder Anregungen für die Eltern, regelmäßig ihre Kinder spielerisch an die Bücher heranzuführen. Die geschulten Elternbesucher bereiten sich selbst intensiv auf die Inhalte der Anleitungshefte vor und stehen den Eltern als Ratgeber und „Vormacher“ zur Seite.

Eine Schulung im Januar bot den Elternbesuchern die Möglichkeit, einen Überblick über das gesamte Programm zu bekommen und darüber hinaus von den Erfahrungen der Kursleiterin zu profitieren.

Das Team besteht aus vier Hausbesuchern, die sich bei regelmäßigen Treffen mit dem Programm vertraut machen und ihre Erfahrungen austauschen. „Die Bücher sind richtig toll. Jedes spricht ein anderes Thema an. Mal geht es ums Mitspielen dürfen, mal um Wut und andere Gefühle, ein anderes Mal lernt man ‚ganz genau hinsehen‘ oder es geht um eine Kinderreise“, begeistert sich eine Teilnehmerin. Ein anderer Teilnehmer meint: „Es ist mir ein großes Anliegen, Kindern



Vier HausbesucherInnen wurden im Januar von einer Dozentin des Impuls Familienbildung e.V. geschult. Der Kurs fand im Mehrgenerationenhaus „Erich Rückert“ statt. Foto: Mika Götsch

den Umgang mit Büchern nahezubringen. Sie können darin Welten entdecken, die ihre Fantasie anregen und die sie in ihrer alltäglichen Umgebung nicht fin-

den.“ Die Impuls Stiftung Deutschland e. V. entwickelte vor fast 30 Jahren das HIPPY-Programm für die kindgerechte Beschäftigung von Eltern mit Vor-

schulkindern zwischen 4 und 7 Jahren. Die Materialien wurden seitdem regelmäßig verbessert und an moderne pädagogische Vorbilder angepasst. Somit

ist es ein wertvolles und sehr ausgereiftes Paket, das nicht nur den Kindern Spaß macht, sondern auch den Eltern, die ihre eigene Kreativität und ihr spielerisches Potenzial wiederentdecken können. Außerdem dient es nicht zuletzt dazu, den Kindern den Schulanfang zu erleichtern, indem sie auch zuhause den Umgang mit Schere, Stiften und Papier üben sowie die Welt der Bücher kennenlernen.

Interessierte Eltern können sich bei der HIPPY-Koordinatorin im Mehrgenerationenhaus Ulrike Harsch über das Programm informieren. Telefon: 039888 2767 oder E-Mail: ulrike.harsch@volkssolidaritaet.de.

Zusatzgeld für Eltern mit kleinem Einkommen

KIZ und Notfall KIZ: Das MGH – Familienzentrum Lychen unterstützt Sie bei der Antragstellung

Auch bei uns in Lychen verfügen zahlreiche Eltern über geringe Einkünfte, mussten aufgrund der Corona-Krise vielleicht in Kurzarbeit gehen oder haben als Selbständige kein Einkommen mehr.

Um diesen Familien zu helfen hat die Bundesgesundheitsministerin Giffey zum bereits eingeführten Kindergeldzuschlag, kurz KIZ, ein zusätzliches Notfallprogramm gestartet.

Pro Kind können bis zu 185,- € monatlich beantragt werden.

Diese Leistungen können auch in Corona-Zeiten unkompliziert direkt in Lychen beantragt wer-

den: Ulrike Harsch vom im MGH Erich Rückert integrierten Familienzentrum unterstützt betroffene Familien gerne telefonisch bei der Antragstellung.

War bislang das Durchschnittseinkommen der letzten sechs Monate die Berechnungsgrundlage für den Kindergeldzuschlag wird für den Notfall-KiZ der Berechnungszeitraum deutlich verkürzt.

Ab April müssen Familien, die einen Antrag auf den KiZ stellen, nicht mehr das Einkommen der letzten sechs Monate nachweisen, sondern nur das Einkommen des letzten Monats vor der Antrag-

stellung. Diese Regelung soll befristet **bis zum 30. September 2020** gelten. (www.notfall-kiz.de)

„Das Familienzentrum begrüßt diese Öffnung des Kindergeldzuschlags KIZ sehr, bekommen so zahlreiche Familien, deren Einkommen gerade weggebrochen ist bzw. nicht mehr in dem Umfang zur Verfügung stehen, hier Unterstützung“, so Mika Goetsch, Quartiersmanagerin im Mehrgenerationenhaus „Erich Rückert“ in Lychen.

„Wer Kinderzuschlag erhält, ist zudem von den Kita-Gebühren befreit und kann zusätzliche Leistun-

gen für Bildung und Teilhabe beantragen“ so Sozialberaterin Ulrike Harsch im Mehrgenerationenhaus, Familienzentrum.

Die Beratung unterliegt selbstverständlich der Schweigepflicht.

Das Familienzentrum ist auch weiterhin erreichbar und hilft gern bei der Beantragung der staatlichen Unterstützung.

Telefonisch erreichen Sie Ulrike Harsch: Dienstag zwischen 10 bis 12 Uhr, unter 039888 2767, oder per E-Mail: ulrike.harsch@volkssolidaritaet.de.

Nehmen Sie gern Kontakt auf!

Ulrike Harsch

Serie: „Zukunftsrauschen“

Es tut sich was in Lychens Innenstadt!

Ringsum Aufbruchstimmung durch private und öffentliche Projekte

Jedem, der derzeit mit offenen Augen durch Lychens Innenstadt geht, bleiben die vielen kleinen und großen Veränderungen nicht verborgen.

Endlich bewegt sich was in Lychen! ist immer öfter zu hören...

Das Interesse an einer positiven Weiterentwicklung des Stadtzentrums ist groß, das haben auch die Besucherzahlen der Ausstellung zum städtebaulichen Ideenwettbewerb gezeigt, wobei es vornehmlich um die freien Grundstücke zwischen Staben- und Stargarder Straße und um die Straßenecke Vogelgesang- und Fürstenberger Straße ging. Nun müssen wir daraus etwas machen!

Das Sorgenkind, leerstehende Ladenlokale, hat sich durchaus positiv entwickelt. Am Markt befindet sich in einem schön restaurierten Altbau der WOBA seit einem Jahr die moderne und mit neuesten Augenoptikgeräten ausgestattete Sehwerkstatt Elter. Das sympathische Ehepaar Elter geht auf die Wünsche ihrer Kunden professionell ein - alles in allem eine Bereicherung für unsere Stadt und schon nach kurzer Zeit nicht mehr wegzudenken!

Direkt daneben ist das Büro eines Pflegedienstes eingezogen, womit ein jahrelanger Leerstand beendet ist.

In der Stargarder Straße 22 sind der neue Jugendtreff (siehe Bericht in der NLZ vom Februar) und das Antiquariat von Cornelia Albrecht eingezogen. Letzteres bietet Einheimischen und Gästen eine un-

gläublich große Auswahl an Romanen, Bildbänden, Sachbüchern und kleinen Kunstwerken an. Dieser „Treffpunkt für Literatur und Ereignisse“ bereichert zweifelsfrei Lychens Kulturleben. Der Andrang bei interessanten abendlichen Vorträgen des Kulturbüro Lychen e.V. ist so groß, dass kaum jeder einen Stuhl in den Räumen des Lychener Antiquariats findet.

Hoffentlich werden auch die letzten noch leerstehenden Läden einer neuen, lebendigen Nutzung unterzogen. Coole Ideen sind weiterhin gefragt!

Das kleine alte Fachwerkhaus am berühmten Malerwinkel, „Färberhaus“ genannt, und das dahinterliegende, auch denkmalgeschützte Gebäude bis hoch zur Stargarder Straße stand mehrere Jahre zum Verkauf und hat endlich neue Besitzer gefunden, die ein Schmuckstück daraus machen möchten. Juliane Primus und Matthias Kluckert, Journalisten aus Berlin, werden hier einziehen. Was sie alles umsetzen möchten, werden sie in einer der nächsten Ausgaben der NLZ berichten. Aus erster Hand also.

Die Touristeninformation (TI) wird aus diesem Gebäude ausziehen und eine zentralere Lage direkt am Markt finden.

Ab September diesen Jahres wird die TI in modernen neuen Räumen unsere Gäste empfangen können, der Außenbereich daneben wird auch Platz zum Pausieren für Radfahrer und Kaffeetrinker bieten.

Denn auch der jahrzeh-



Am Malerwinkel tut sich was!

telange Leerstand des „Ratsecks“ hat nun, wie jeder sehen kann, ein glückliches Ende gefunden. Der milde Winter meinte es gut mit den Bau-tätigen, und somit kann das helle freundliche Gebäude direkt neben dem denkmalgeschützten Rathaus im Herbst neben der TI ein betreutes Wohnprojekt mit 10 einzelnen kleinen Wohnungen und im Dachgeschoss einen Multifunktionsraum für Veranstaltungen vieler Art aufnehmen. Es fehlen derzeit noch Außenaufzug, großer Gemeinschaftsbalkon für die neuen Bewohner und die Fluchttreppe auf der Hofseite. Eine Baumreihe in Anlehnung an die Lindenbäume ums Rathaus soll die städtebauliche Flucht der ehemals bebauten Fläche zum Alten Kino hin nachzeichnen. Wir können alle gespannt sein, wie sich Gebäude und Außenbereich mit neuem Gesicht und neuen Nutzungen in unsere Stadt integrieren wird.

Übrigens: Soll der Name

„Ratseck“ beibehalten werden oder haben Sie eine tolle Idee für einen neuen Namen? Die Bürgermeisterin freut sich über Ihre Ideen!

Auch am großen alten, denkmalgeschützten Mühlengebäude inmitten Lychens historischem Zentrum geht es weiter voran! Ab Ostern soll das restaurierte und umgebaute, liebevoll genannte „Müllers Badehäusl“ offen sein. Mühlenverein und Stadtverwaltung gebührt unser Respekt dafür. Denn hier ist ein neues tolles Angebot für Wasserwanderer entstanden. Öffentliche Toiletten, Duschen, Umkleiden und Ablagemöglichkeiten werden sich bei unseren Gästen sicherlich schnell herumsprechen und für steigende Besucherzahlen sorgen! Denn es sind die Kleinigkeiten, Erfüllung normaler menschlicher Bedürfnisse, die einen Urlaubsaufenthalt angenehm und unvergesslich machen.

Gespannt sein können wir auch auf die weitere

Entwicklung des großen Mühlengebäudes. Die Vorstellung der „Erlebnismühle“ durch Roland Resch im Bauausschuss vom 20. Februar diesen Jahres brachte schon mal einen kleinen Einblick in das, was geplant ist.

Wichtig wird auch ein zu erstellendes Parkraumkonzept für die gesamte Innenstadt sein, die auch die Besucher der Erlebnismühle berücksichtigt.

Nicht zuletzt wurde eine unschöne Baulücke, eine „Zahnücke“ in der geschlossenen, historischen Baustruktur der Innenstadt geschlossen.

In der Straße, die nach einem alten Hospital in Lychen benannt ist, entsteht seit geraumer Zeit das neue „Lychener Gesundheitshaus“.

Das Haus in der Hospitalstraße mit zwei neuen Ladenlokalen, Praxen und drei barrierefreien Wohnungen in den Obergeschossen ist schon vor der Fertigstellung fast voll vermietet. Was nicht verwunderlich ist, denn Bauherr

Dr. Ferdinand Schumacher, der 2022 die Praxis seiner Mutter Dr. Elke Schumacher übernehmen möchte, hat sich einiges vorgenommen. Welch ein Glücksfall für Lychen!

Die Physiotherapie Repkow/Harms wird ab Mitte April hier auf fast doppelt so großer Fläche mit neuer Therapeutin und größerem Angebot Patienten behandeln.

Der Hörgeräteakustiker Deistler wird voraussichtlich am 1. Mai seinen Laden eröffnen. Nebenan findet eine Apotheke Platz.

Ein Lychener Pflegedienst wird in schönen, hellen Büroräumen ebenfalls mehr Angebote für die Senioren anbieten können. Im Altbau des Gesundheitshauses läuft ja bereits seit Dezember schon das neue Angebot der Psychotherapie.

Zudem bietet seit Januar des Jahres Mandy Schemel immer mittwochs Fuß-

pflege an. Dienstags findet das Beratungsangebot der „IgiB Stimmt“ aus Templin statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen alle vier Wochen hier her und bieten eine Schnittstelle zwischen stationärer Versorgung, Hausarzt und Anschlussheilbehandlung für Patienten, die mit Bürokratie und vielen Informationen überfordert sind.

Birgit Blankenburg versucht als Heilpraktikerin für Psychotherapie und als Gesundheitscoach auch im neuen Lychener Gesundheitshaus Fuß zu fassen.

Wenn alles klappt, wird vielleicht auch eine Logopädin und eine Ergotherapeutin ein Mal in der Woche hier arbeiten können.

Ein Haus für die Gesundheit mit kurzen Wegen und kompaktem Angebot; alles in allem ein abgerundetes, tolles und innovatives Konzept, welches weit und



Bald fertig: Das Lychener Gesundheitshaus

breit seines gleichen suchen wird.

2023 soll auch das „Lychen Museum“ von Mathias Ambellan an der Kienofenpromenade fertig sein. Ein weiteres kulturelles Highlight am Rande

der Innenstadt entsteht!

Mit all diesen kleinen und großen Fortschritten in Lychens Innenstadt können wir uns auf die 775-Jahrfeier im Jahr 2023 wirklich freuen!

Die Aufbruchstimmung darf bis dahin aber nicht

abreißen, denn es gibt immer noch einiges zu tun in Lychens Innenstadt!

Helmut Bergsträßer ehrenamtl. Leiter der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung ZUKUNFT LYCHEN

Noch zwei Wohnungen in der Hospitalstraße 2-3 in Lychen zu vermieten - Erstbezug!

- Wohnungsgröße 65 m² und 75 m²
- Fahrstuhl
- Barrierearm und behindertenfreundlich
- Mit Erker zur Hospitalstraße und großem Balkon zur Hofseite
- Seeblick
- Geräuscharm mit Dreifachverglasung
- Energieeffizient dank moderner Heiztechnik und neuestem Baustandard
- Parkplatz



Bei Interesse Kontakt über **0152/01417599** oder werfen Sie einen Blick auf www.gesundheitshaus-lychen.de



**Gesundheitshaus
Lychen**

VOLKSSOLIDARITÄT



Mehrgenerationenhaus



**ZUKUNFT
#LYCHEN**

Einkaufsservice für Senioren und Hilfebedürftige

Ältere und vorerkrankte Menschengelten als besonders gefährdet durch das Coronavirus.

Sie gehören zu dieser sog. „Risikogruppe“ und werden nicht von nahen Angehörigen oder einem Pflegedienst versorgt? Damit Sie sich nicht unnötig im Supermarkt oder der Lychener Apotheke einem Ansteckungsrisiko aussetzen müssen, bieten wir ab sofort einen Einkaufsservice für Senioren und Hilfebedürftige an. Dieser Service wird durch die Volkssolidarität e.V. organisiert und gemeinsam mit dem Arbeitsförderungsverein e.V., der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung und mit Hilfe Freiwilliger durchgeführt.

Wie können Sie den Service in Anspruch nehmen?

- Rufen Sie bitte am Montag oder Donnerstag in der Zeit von 9:00 – 11.00 bei uns an und geben Ihre Bestellung auf. Unsere Telefonnummer: 039888 2767
- Wir sagen Ihnen dann, wann Sie noch am selben Tag mit der Lieferung rechnen dürfen. Wir klingeln kurz und stellen Ihnen Ihre Bestellung vor die Haustür.
- Die Kosten für den Einkauf legen wir zunächst aus. Mit der Ware erhalten Sie den Kassenbon. Am Monatsende stellen wir Ihnen eine Rechnung.
- Sie müssen ein Medikament in der Apotheke bestellen? Bezahlen Sie es gleich und geben Sie Ihre Adresse an. Das Medikament wird Ihnen ins Haus geliefert.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir die Lieferung nicht persönlich übergeben, damit wollen wir Sie und die Auslieferer schützen.

Redezeit

Sie benötigen gerade nichts, haben aber das Bedürfnis zu reden? Wenn Sie uns mittwochs vormittags anrufen, haben wir Zeit für Gespräche und hören Ihnen gerne zu!

Bleiben Sie gesund und passen Sie auf sich auf!

Ihr Team vom Mehrgenerationenhaus „Erich Rückert“
Am Markt 13
17279 Lychen

Tel. 039888 2767

Mgh-lychen@volkssolidaritaet.de

Gefördert vom:



**Mehr
Generationen
Haus**
Wir leben Zukunft vor

Über „unpassende“ Solidarität

Als „Stadtstreicher“ war ich versucht, eine Glosse zum Rundbrief des Herrn Nico Schween zu schreiben. Es wäre einfach gewesen, doch hätte es entstehende Fronten verfestigt. Außerdem ist das Thema zu ernst und deshalb schreibe ich einen offenen Brief.

Guten Tag, Nico Schween,

Sie kritisieren heftig die Initiative des MGH der Volkssolidarität und die AG Stadtentwicklung, weil sie einen „Einkaufsservice“ für Senioren und Hilfsbedürftige einrichten. Sie schreiben, „dass sich Menschen mit einer nicht legitimierten AG in den Vordergrund spielen. Jeder weiß, aus welcher Richtung diese hervorgegangen ist.“ Wer hätte diese AG denn legitimieren sollen außer das MGH und das Motiv, alten Menschen in dieser Zeit zu helfen? Und was die Richtung betrifft, so steht sie auf dem Briefbogen der AG. Dass Sie eine Solidarität über Parteigrenzen für „unpassend“ halten, macht mich sprachlos. Soll denn in diesen schwierigen Zeiten Solidarität nur erfahren, wer in der „richtigen“ Partei ist?

Ich kann verstehen, dass Sie Sorgen haben, weil Dienstleister direkt betroffen sind von der Krise und dass Sie sich Sorgen machen um Ihre Mitarbeiter, ehrt Sie. Ich denke, wer es sich leisten kann, sollte aus Solidarität Ihren Service nutzen. Für viele Mitbürger ist kostenlose Solidarität passend.

Warum haben Sie nicht mal mit der Senioren-Beauftragten gesprochen, sie sitzt im MGH. Ich glaube, Sie haben Ihrer Familie, Ihrer Firma, der Fraktion (Lychen tut Gutes) nichts Gutes getan und ich hoffe, Sie entschuldigen sich. Ich habe in meinem Leben gelernt, eigene Fehler als Lernprozesse zu nehmen und die wichtigste Erfahrung war und ist, wenn ich mich entschuldige, bekomme ich Respekt und Wertschätzung von der richtigen Seite.

Ich grüße Sie Alfred Preuß

Zeigt sich in Krisenzeiten der wahre Charakter? Solidarität und Mitmenschlichkeit über alle Grenzen hinweg

In Nachbarorten Lychens entstehen freiwillige und uneigennützig Hilfsaktionen in Zeiten der Coronakrise. So hat zum Beispiel der Arbeitskreis „Lebendiges Fürstenberg“ mit der Aktion „Fürstenberg hilft!“ zu konkreter Nachbarschaftshilfe aufgerufen, bietet Informationen bei der Aufklärung, Verhaltenstipps und sogar Ideen gegen Langeweile an. Ist so etwas in Lychen nicht möglich? Auf Initiative des MGH der Volkssolidarität und der Seniorenbeauftragten der Stadt Lychen entstand in Abstimmung mit der Bürgermeisterin die Idee, ältere und teils kranke Menschen in Lychen kostenfrei zu unterstützen. Warum kostenfrei? Da es viele Menschen in Lychen mit geringer Rente gibt, die sich Hamsterkäufe und Lieferdienste gar nicht leisten können und mit den vielen Informationen schlichtweg überfordert sind. Die Mitarbeiterinnen des MGH kennen die Alltagsprobleme, erst recht in diesen Zeiten, durch täglichen Kontakt sehr genau. Ältere können sich nicht mehr im MGH treffen, da auch dieses geschlossen werden musste. Nun ist meist nur telefo-

nische Betreuung möglich. Das MGH bat die AG Stadtentwicklung um Mithilfe. Zunächst ging es darum, die 900 Euro der AG, die in den letzten drei Jahren zur Finanzierung von Flohmärkten und Öffentlichem Frühstück aus Einnahmen zur Verfügung stehen, als finanziellen Grundstock für notwendige Einkäufe älterer Menschen zu nehmen. Damit das vielleicht infizierte Bargeld nicht an der Wohnungstür ausgetauscht werden muss, sollen monatliche Abrechnungen erfolgen. So werden die 900 Euro später wieder aufgefüllt. Für den Apothekendienst, Medikamente nach Hause zu liefern, sind nur Menschen mit pharmazeutischen Kenntnissen oder Ärzte befugt, die sich auch in den Reihen der AG Stadtentwicklung gefunden haben. Alles findet ehrenamtlich und unter Einsatz der eigenen Gesundheit statt. Kein Helfer wird durch diese Aktion irgendeinen Vorteil haben!

So weit, so gut. Nun musste die Idee nur noch verbreitet werden, wofür Mika Goetsch / Quartiersmanagerin im MGH einen Flyer erstellte. Diesen Flyer verschickte

ich als Stadtverordneter „guter Hoffnung“ an alle Ortsbürgermeister und alle anderen Stadtverordneten, um für die freiwillige Hilfsaktion zu werben und zur aktiven Mitarbeit aufzurufen. Ich versah das Mail mit dem Schlusssatz: „Jetzt ist Solidarität und Mitmenschlichkeit gefragt, über alle Parteigrenzen hinweg...“

Für die meisten Lychener wird es unvorstellbar sein, welche Reaktionen darauf bei mir eingingen! Kein einziges Lob (was ich auch gar nicht erwartet hatte) oder gute Idee zur Beteiligung wurde geäußert. Die Krönung stellte sich im Antwortmail eines Stadtverordneten der LTG folgendermaßen dar: „Ein interessanter Ansatz und doch zeigt es sich wieder, dass sich Menschen mit einer nicht legitimierten AG in den Vordergrund spielen. Jeder weiß aus welcher Richtung diese hervorgegangen ist. Dabei eine Solidarität über Parteigrenzen hinaus zu fordern... unpassend! Leider erfolgt dieser Alleingang Einzelner wieder ohne Absprachen/Beteiligung ortsansässiger Unternehmen, welche in dieser schweren Zeit um wirtschaftliche Überleben

kämpfen. Sie nehmen achtlos in Kauf, dass Menschen in diesen Unternehmen Ihre Arbeit verlieren, weil Sie kostenfreie Hilfsangebote stricken! Auch das ist Mitmenschlichkeit und Verantwortung gegenüber der hier ansässigen Unternehmen! Gerade vom Stadtverordneten Bergsträßer hätte ich in dieser Hinsicht mehr Weitblick erwartet.“

Auf eine Antwort meinerseits (mit oben erwähnten Erläuterungen) auf das Absurde erfolgte keinerlei Entschuldigung. Zudem ist die Arbeit der AG Stadtentwicklung durch mehrere politische Beschlüsse von 2017 bis 2020 legitimiert. Einige haben mir geraten, das alles zu ignorieren. Ich finde, das geht nicht, da auch die Öffentlichkeit ein Recht darauf hat, zu erfahren, was in Lychen passiert. Und jeder kann sich sein eigenes Urteil bilden. Die Pressefreiheit ist ja nicht eingeschränkt! Ich würde mich auch viel lieber um ganz andere Themen in dieser Stadt kümmern...

Kein Arbeitsplatz in Lychen wird wegen des kostenlosen Hilfsangebots in Lychen verloren gehen. Niemand hat ausgeschlossen,

dass sich auch Lychener Unternehmen an der Hilfsaktion beteiligen können. Ich hatte alle aufgefordert, sich zu beteiligen.

Toll wäre es auch heute noch, wenn es gute konkrete Vorschläge gibt! Dass es zwei Wochen vorher schon einen „kostenpflichtigen Lieferdienst eines Unternehmens“ in Lychen gegeben haben soll, wusste niemand, auch die Bürgermeisterin nicht. Warum ist in Lychen kein Miteinander wie in Fürstenberg möglich?

Jedes auch noch so kleine Unternehmen, jeder, der in Lychen von Touristen lebt, hat durch die Coronakrise erhebliche Probleme. Einige dieser Unternehmer haben sich auch schon in der freiwilligen Hilfsaktion zur Mitarbeit bereit erklärt. Ältere und kranke Menschen bedanken sich dafür!

Wer möchte in einer Stadtgesellschaft leben, in der Arroganz und Eigennutz herrschen?

Daher kann ich es nur wiederholen und bitten, ernst zu nehmen: „In jeder Krise sind Solidarität und Mitmenschlichkeit gefragt. Über alle Parteigrenzen hinweg!“

Helmut Bergsträßer

Auch als Nicht-Poet: „Hier wendet sich der Gast mit Grausen...“!



Poetensteg 1925 Postkarte



2010



März 2020

Achtloser **Kahlschlag** am „Poetensteg“ (zu den Franzoseneichen) im Kienofen, besonders Robinie (als Bienenweide u. Klima-tolerant zum „Baum des Jahres 2020“ gekürt) und Ahorn betreffend – statt verträglicher Auslichtung mit dem sonst so gern bemühten Augenmaß



Für all die Lychener und ihre Gäste, denen „Baum“ nicht nur „Holz, Dreckschleuder oder (Windbruch-) Gefahr“ bedeutet, wieder mal ein verlorenes Stück aus Lychens ererbter Schatztruhe – durchaus vergleichbar mit den während des vergangenen Jahrzehnts ohne Nachpflanzung (!) zahlreich abhanden gekommenen stadtnahen bzw. stadt-bild-prägenden „Großgrün“-Erb-



2010



Alte Postkarte

schätzen, wie z.B. alten Eichen (u.a. am Großen Lychensee samt Bank und nahe Steindamm), Eschen, Kastanien (Kienofen-West), oder auch mit uner-

setzbaren baulichen Postkartenmotiven, wie z.B. Cohrsstift (samt dem größten Teil der mehrreihigen Lindenallee) und Garten-„Café Alte Mühle“.

Die schriftliche Anfrage beim zuständigen Lychener Stadtförster und ein freundlicherweise angebotenes Gespräch mit ihm vor Ort (an den Franzoseneichen) ergaben das, was zu erwarten war:

>> *Derartige Maßnahmen sind praktisch nur noch mit „Verkehrssicherungspflicht“ und „Arbeitsschutz“ zu begründen* [– echte Totschlagargumente für alle anderen Sachbezüge, die dann einfach zu Allgemeinplätzen erklärt werden]. *Dabei kommt es durch die Vorgabe „Arbeitsschutz“ zur Fällung von mehr Bäumen als notwendig, was zum Beräumen einer ganzen Fläche führt, [„Kahlschlag“ eben]. Bis vor einiger Zeit war der Staat noch haftbar, inzwischen ist es aber bei dieser Rechtslage der für den Baumbestand Verantwortliche, der sich natürlich nicht im Gefängnis sehen will. Besonders massiv musste jetzt auch deshalb am „Poetensteg“ eingegriffen werden, weil Jahrzehnte lang keine Pflegemaßnahmen vorgenommen wurden. Um den Wanderweg zu erhalten, d.h. nicht absperren*

zu müssen, und den Schutz der Straße samt Bebauung zu gewährleisten, werden fortschreitend wie gehabt alle Hangbäume bis zu der Stelle entnommen, wo die Straße auf den Bahndamm trifft, der in anderer Verantwortung liegt. Nachpflanzungen sind nicht geplant: in zwei Jahren wird durch Stockaustrieb alles wieder grün sein, was dann eine Art Niederwald ergeben kann, wenn denn die Rehe und Anwohner mit Schere das zuließen. Entgegen der Empfehlungen in eingeholten Gutachten zum Zustand der Franzoseneichen soll versucht werden, diese vorläufig weiter zu erhalten, wobei zu beachten wäre, dass natürlich die Pflegemaßnahmen auch immer invasiv sind und den Zustand der Baumpatienten gefährden können. Die gefälltten Robinien waren im Kronenbereich trocken und Proben sollen nun untersucht werden, um festzustellen, warum die an sich Klima-robusten Bäume an diesem Standort krankten. Das gewohnte Bild von Lychen wird sich verändern [Pech für alle, die keine

Veränderungen mögen, weil sie die womöglich nicht als positiv ansehen können!], nämlich ganz ohne große Bäume, denen der Klimawandel ohnehin zusetzt. <<

Fazit: Die Zukunft sieht also denkbar schlecht aus für den Werterhalt des städtischen und stadtnahen Lychener „Großgrün“. Und das nicht nur durch dessen Wegfall als ästhetische Beigabe oder Lebensraum für viele Tiere, sondern auch wegen des Schrumpfens seiner Filterfunktion für die oft richtig schlechte/verräucherte Luft vor Ort (nachweisbar mit Dauermessung der Feinstaubbelastung durch Holzheizungen, offene Rauchfeuer mit Garten- und anderen Abfällen trotz der eindeutigen, aber leider meist weder beachteten noch überwachten Brandenburger Feuerverordnung). Das macht auch ein Wiedererlangen des erstrebenswerten Prädikats „Luftkurort“ für unsere Stadt natürlich mit Recht unerreichtbar, was im Hinblick auf die Bemühungen um Tourismus-Förderung mehr als bloß bedauerlich ist.

Else Karow

Vorfreude auf Konzerte in Mechow

Bei Erscheinen dieser NLZ-Ausgabe befinden wir uns vermutlich noch mittendrin in dem seltsamen Ausnahmezustand, der so viele unserer Alltagsbereiche betrifft - auch das kulturelle Leben. Verbindliche Planungen scheinen zurzeit schwer möglich zu sein. Umso wichtiger ist es, auch hoffnungsvoll auf alles zu schauen, worauf wir uns freuen können, wenn die jetzige Phase hinter uns liegt. In diesem Sinne lasst uns unser Immunsystem mit Vorfreude stärken! Wenn der Corona-Spuk hoffentlich zum Sommer hin nachlässt, wird es wieder und erst recht Anlässe für schöne Musik und gemeinsames Genießen geben!

Hier deshalb zum Vormerken die Konzertpläne in der **Mechower Kirche**:

Pfingstsonnabend, am 30. Mai um 16 Uhr spielt zum traditionellen **Orgelfest** der junge Neustrelitzer Kantor **Lukas Storch** - mit einem Programmschwerpunkt von Improvisationen bis zu Jazz



- wieder eine spannende Gelegenheit, die kleine Grüneberg-Orgel ganz neu zu erleben!

Dienstag, den 14. Juli um 19.30 Uhr wird der stilistische Grenzgänger **Florian Mayer** aus Dresden zusammen mit der Solo-Harfenistin der Dresdener Staatskapelle **Astrid von Brück** ein Programm für Violine und Harfe mit Werken von Bach über französische Komponisten bis hin zu Schostakowitsch und zeitgenös-

sischen Werken präsentieren.

Sonnabend, den 8. August um 17.30 Uhr bringen **Klaus Eichhorn (Orgel)** und das **Gesangsensemble polyharmonique** aus Berlin italienische Musik aus Renaissance und Barock zu Gehör.

Dienstag, den 18. August um 19.30 Uhr ist die einigen Konzertbesuchern sicher noch bestens erinnerliche Geigerin **Tabea Höfer** mit ihrem Duo-Partner **Marek Stawniak** (Akkordeon) zu Gast. Auch sie bieten ein vielfältiges Programm - von Bach bis Piazzolla.

Bitte achten Sie auf die jeweils aktuellen Ankündigungen!

Zunächst aber: bleiben Sie bei bestmöglicher Gesundheit, widmen Sie sich schönen, Kraftgebenden Dingen wie Musikhören und Musikmachen - auch das stärkt nachweislich das Immunsystem! - und pflegen Sie die Hoffnung auf wieder besser werdende Zeiten!

Almut Eschenburg, Mechow

Deutschlands Schulen brauchen Nachhilfe

Zur Zeit sind die Medien voll mit Berichten über das Bildungswesen hierzulande.

Die gute alte Schuler steckt in der Krise, so der allgemeine Tenor.

Dazu etwas zu sagen, reizt mich schon. Als alter Schulhase möchte ich schon etwas dazu sagen. Zwanzig Jahre nach dem großen PISA – Test und dem damit verbundenen Schock für das deutsche Bildungswesen lässt das bundesdeutsche Bildungswesen weiter zu wünschen übrig,

so auch die Meinung der Fachleute. Sie sagen, wenn auch in Teilbereichen zufriedene Ergebnisse erreicht wurden, so seien diese z.B. in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften gerade einmal mittelmäßig. Mittelmäßigkeit kann aber nicht unser Anspruch sein.

Es wird auch konstatiert, dass China uns dabei um ein Vielfaches voraus ist. Das nur nebenbei. Aber nachdenklich macht das schon.

Und auch der Zusammenhang hierzulande zwischen sozialer Herkunft und schulischem Erfolg gehört dazu. Bildungschancen sind zunehmend abhängig vom Status der Eltern. Die soziale Ungerechtigkeit nimmt zu, sie ist meines Erachtens eine ungeheuerlich und unverantwortlich gegenüber der Masse der jungen Generation.

Aus den konkreten veröffentlichten Zahlen des Bildungsministeriums ergibt sich Folgendes:

Nur jeder 5. Schüler der 9. Klassen erreicht im Lesen Grundschulniveau. Große Teile ha-

ben Probleme bei der Sinnentnahme beim Lesen, sowohl in Deutsch als auch in anderen Fächern, u.a. bei einfachen Sachaufgaben in Mathematik:

Große Sorge bereitet dass mangelnde Interesse am Lesen in er Freizeit und die Lust am Lesen allgemein.

Hinzu kommen die vielfach ungelosten Probleme mit der Migration und Interration, im besonderen bei den sonderschulbedürftigen Schülern. Diese Probleme verschärfen die Situation noch mehr, ganz zu schweigen von der wachsenden Zahl an Unterrichtsausfällen und der Notsituation mit den so genannten Seiteneinsteigern, den ungelerten Lehrkräften.

Mit Erschrecken habe ich auch die Veröffentlichungen von der letzten / es war die erste) Bildungskonferenz der Uckermark gelesen. Danach haben 30 % aller Einschulungskandidaten relevante Defizite in der geistig- sprachlichen- motorischen Entwicklung, und 26 % bräuchten auf Grund ihrer sprachlichen Probleme logopädische Hilfe.

Ca. 10 % lieben ohne anerkannten Schulabschluss auf der Strecke. Weitere 12 % erreichen zwar einen Schulabschluss, meist der 10. Klasse, werden aber von der Berufsausbildung auf Grund ihrer Leistungsdefizite als nicht ausbildungsreif eingeschätzt.

Das sind alles nur einige ausgewählte Beispiele über die Qualität der gegenwärtigen Schulbildung.

Das Bildungsministerium und die nachfolgenden

Ämter mit all den Funktionären haben keine Antworten auf solche Fragen, zum Beispiel:

Wann wird begriffen, dass jedes einzelne Kind individuell zu fördern ist und zwar so gut wie möglich.—Wann begreifen die verantwortlichen Funktionäre , dass wir gut ausgebildete Lehrer brauchen, und zwar ausreichend und ohne „Hilfspädagogen“.

Von der Qualität der Lehrerausbildung ganz zu schweigen.....! Didaktik und Methodik sind Stiefkinder in der Ausbildung, in der Praxis aber der Schlüssel zum Erfolg.

Und vor allem fehlt ein geordnetes System der Kontrolle der Lehrer im Unterricht ebenso wie die mangelnden Angebote für die berufliche Weiterbildung.

Die Kontrolltätigkeit durch die Leitung der Schule und noch mehr durch übergeordnete Abteilungen scheint völlig aus der Mode gekommen zu sein.

Fragt man mal die Lehrer, ob sie noch einmal den Beruf ergreifen würden, so winken sie meist nur ab. Da kommt keine Freude auf.

Jeder von uns weiß aus persönlicher Erfahrung, Lernerfolg hängt wesentlich vom Wirken des Lehrers und dem Lehrer-Schüler-Verhältnis ab.

Eben So weiß Jeder, Lesen und die Liebe zum Buch gehören zu den schönen Dingen im Leben

Und das ein Leben lang Dass heute die Lust am Lesen kein Grundbedürfnis mehr ist, gehört zu den bitteren Erfahrungen der gegenwärtigen Entwicklung, Allseits anerkannt ist, was den

Schülern in den ersten Schuljahren nicht beigebracht wird, fehlt ihnen in den weiterführenden Klassen.

So wird letztlich unseren Kindern die Zukunft verbaut.

Bei all diesen Defiziten im Bereich Bildung sind überhaupt noch nicht die Mängel in der Erziehung genannt. Unbestritten ist, dass das Leistungs- und Sozialverhalten maßgeblich durch die Schule bzw. Lehrer beeinflusst wird. Folgerichtig wird so seit Jahren die Bewertung in den Verhaltensbereichen Betragen, Fleiß, Mitarbeit als nebensächlich, häufig als überflüssig betrachtet. Wenn dann die Konflikte eskalieren, sowohl zwischen den Schülern als auch im Lehrer-Schüler-Verhältnis, ist das Geschrei groß.

Hinzu kommt in die Gemengelage, der Lehrerberuf hat keine gesellschaftliche Reputation mehr. Lehrer sind heute zunehmend Lückenbüßer für fehlgesteuerte gesellschaftliche Entwicklung, Das Schulbildungssystem der DDR hatte gewiss auch seine Ecken und Kanten. Man hat sich von staatlicher Seite eher mehr als zu wenig gekümmert. Aber in Stich gelassen wurde keiner.

Es gab Fachberater, Inspektionen, ei einheitliches Schul- und Bewertungssystem, einheitliche Lehrpläne, Abschlüsse und jede Menge Kontrolle. Und es gab eine Gemeinschaftsschule für alle.

Integration und Inklusion wurden in den letzten Jahren hierzulande zu Schlagwörtern in der Pädagogik. Es sind gebildet klingende Fremdwörter,

in ihrer Zielsetzung und vor allem in ihrer Umsetzung höchst fragwürdig.

Im Übrigen wurde im Bildungsreport der Ministerin zur Reha - Pädagogik so gut wie gar nichts gesagt. Das ist nist nur bedauerlich. Es ist ein grobe Unterlassung, wird doch immer wieder betont, dass der Grad des Humanismus einer Gesellschaft daran gemessen werden sollte, wie sie zur Förderung der Kinder mit Behinderungen steht.

Es ist immer wieder das Gleiche, es wird lang und breit über Ursachen der Misere und nötige Verbesserungen debattiert, über die Qualität der Schule, des Unterrichts, der Lehrer, der Ausbildung, über Bildungsstandards, über die Einheit von Schule und Berufsausbildung etc.

Es wird viel geredet nach dem Motto „man sollte, man müsste“ usw. und wenig verändert.

Zum Schluss noch mal ein Schwenk zu China. Dieses riesige Land hat vor 70 Jahren noch im Feudalismus gelebt. Inzwischen hat es einen Spitzenplatz bei den Ergebnissen in der Schule erreicht. Ich will das nicht weiter kommentieren, aber nachdenklich macht das schon...

Viele Dinge gehen einem durch den Kopf, wenn man sich die Mühe macht, über Schule und Bildungssystem nachzudenken. Ich selbst gehöre inzwischen sicher zum „alten Eisen“, aber das kritische Denken habe ich nicht verlernt. Das ist auch gut so, denn Probleme der Bildung und Erziehung gehen uns alle an.

Jürgen Hildebrandt



Neues aus dem Hort „Kindertraum“

Am Rosenmontag, d. 24. Februar`20 feierten nach dem Schulunterricht 51 kostümierte Hortkinder gemeinsam mit ihren Horterzieherinnen.

Verkleidet als Seemann, Feen, Prinzessinnen, Ritter, Krankenschwester, Teufel, Astronaut, Rotkäppchen u.v.m. tanzten vergnügt im Musikraum zu heiterer Disco Musik. Eine Polonaise auf dem Schulgelände mit alten Kochtöpfen und Holzlöffeln ertönte es lauthals „Helau... Helau!“

Spiele, wie Kutscherspiel, Stuhltanz, Luftballon Tanz, Erraten und Ertasten von Gegenständen

war besonders spannend!

Auch tummelten sich viele Faschingskinder im Forscherraum, umgestaltet als „Standesamt“ und konnten am Faschingstag ihre beste Freundin oder Freund heiraten.

Ein großes Buffet mit leckeren Muffins, Kuchen, Obst Platte, deftige Schnitten, Buletten & Knabbergebäck wurde von den Kindern in der neuen großen Küche sehr gut angenommen.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Eltern & Großeltern!

Das Hortteam



Henry`s Eltern haben dem Hort ein wunderschönes Sofa gesponsert. Alle sind begeistert.

Agenda-Diplom geht in die dritte Runde!

In der Hoffnung, dass die wegen der Corona Krise aktuell bestehenden Einschränkungen im Juli nicht mehr nötig sein werden, bitten wir die Unternehmer und Unternehmerinnen unserer Stadt in diesem Jahr besonders herzlich, sich an unserer Ferienaktion „Agenda Diplom“ zu beteiligen. Nach der langen schulfreien Zeit werden die Schüler und Schülerinnen das Angebot sicher besonders dankbar annehmen.

Was ist das Agenda-Diplom? Das Agenda-Diplom ist eine Ferienaktion für alle Lychener Grundschüler. Während der Sommerferien in der Zeit von 29.06. – 15.07.2020 laden Vereine, Unternehmen und Institutionen die Mädchen und Jungen zu kostenfreien Veranstaltungen oder Mitmachaktionen ein. Welche Aktion Sie als Institution anbieten möchten, bestimmen Sie selbst. Grundsätzlich geht es für die Kinder darum, etwas dazu zu lernen, Spaß zu haben und selbst aktiv zu sein. Alle Veranstaltungen erscheinen in einem Programmheft, das an alle Grundschüler der Stadt ausgegeben wird. Die Kinder, die dabei sein möchten, müssen nur eins tun: sich rechtzeitig bei den Veranstaltern anmelden und letztlich teilnehmen.

Ihr Unternehmen oder Verein ist als Veranstaltungspartner gefragt. Sie erhalten auf Nachfrage einen Fragebogen, auf dem Sie Ihr Angebot kurz beschreiben. Über die Rahmenbedingungen der Veranstaltung/en entscheiden Sie natürlich selbst. Einziges Muss: der Zeitraum von 29.06. – 15.07.2020. Auch müssen die Veranstaltungen für die Kinder kostenlos sein. Den Fragebogen lassen Sie uns per E-Mail oder Post zukommen oder geben ihn persönlich ab.

So gelingt es Ihnen, die Kinder schon im Grundschulalter für ihr Tun, ihre Berufsbilder, ihr Unternehmen... zu begeistern. Sollte es an kreativen Ideen mangeln, steht das Quartiersmanagerin Mika Goetsch gerne beratend zur Seite.

Das Projekt wird mit finanzieller Unterstützung der Stadt Lychen durch die Volkssolidarität e.V. umgesetzt.

Kontakt: Mika Goetsch
Quartiersmanagerin

MGH Erich Rückert
Am Markt 13
Tel. 2767,
E-Mail: mika.goetsch@volkssolidaritaet.de

Koche uns Pfefferminztee, Mutter!

Eines späten Nachmittags zur Winterszeit 1954 kündigte uns unsere Mama an, dass sie am Abend zu ihren Freundinnen zur allwöchentlichen Strickrunde ginge. Da wurden Pullover, Jacken und Socken gestrickt. Vor

griff in den Schrank zu dem gerade gewünschten Würzkraut. Weder Thymian, Majoran, Melisse oder andere heimische Gewürze wurden damals gekauft. Alles stammte aus

Großmutter tat das. Ich gab zwei Teelöffel Zucker in meine Tasse, denn für mich musste immer alles süß sein. Dann führte ich die Tasse zum Mund und schlürfte den heißen Tee. Ich setzte gleich wieder ab und schaute hinüber zu meinem Bruder. Der verzog das Gesicht, schüttelte den Kopf und flüsterte mir zu: „Das ist doch kein Pfefferminztee! Das schmeckt ja widerlich!“ Ich lachte leise und tippte mit



dem Zeigefinger an meine Lippen: „Sei ruhig! Mal hören, was Papa sagt.“ Da kam auch mein Vater vom Hof herein und setzte sich an den Tisch. Mutter servierte derweil schon die Spiegeleier und stellte den Korb mit den Schnitten auf den Tisch. Vater nahm erst mal einen tiefen Schluck vom Tee. Schließlich war es den ganzen Tag über sehr kalt, und außerdem hatte er Durst. Er schluckte, schaute Mutter böse an und fragte: „Was ist das denn? Das ist doch kein Pfefferminztee! Mutter, was hast du denn hier zusammengebraut?“

Großmutter, ganz erschrocken und verstört, nippte jetzt an ihrer Tasse: „Ach du Schreck, Helmuth, das ist ja Maggikraut! Liebstöckel für die Suppen! Da habe ich die Büchsen verwechselt! Weshalb hat Ella auch das Maggikraut neben den Pfefferminztee gestellt! Das sieht doch getrocknet genauso aus!“ „Ja, Mutter“, entgegnete Vater, „dann gehe mal gleich wieder in die Küche und mache uns einen echten Pfefferminztee!“

So machte sich Mutter in der Küche zu schaffen, schnitt Brot, klapperte mit Tassen und Tellern und überlegte, was sie als kräftiges Abendessen den Männern auf den Tisch bringen sollte. Im Korb lagen 10 Eier, frisch gelegt von unseren Hühnern. Deshalb machte sie für uns alle Spiegeleier mit Schinken und viel Zwiebeln. Vater bekam drei, sie begnügte sich mit einem Ei, und wir Jungen bekamen jeder zwei Eier in die Pfanne. Lecker und verführerisch duftete es aus der Küche. „Hmm!“ Wir hatten schon großen Appetit. Mein Bruder und ich, wir saßen bereits am runden Esstisch im Wohnzimmer und warteten. Vater hatte wohl noch draußen in seiner Werkstatt zu tun. Mutter kam in die Stube und stellte erst einmal die große, volle Teekanne mit der Zuckerdose auf den Tisch und Tassen und Teelöffel. „Bis Papa kommt, kannst Du uns ja mal schon eine Tasse einschenken, Mutter“, bat mein Bruder. Unser

alles aber ging es um die Eigenversorgung.

So machte sich Mutter in der Küche zu schaffen, schnitt Brot, klapperte mit Tassen und Tellern und überlegte, was sie als kräftiges Abendessen den Männern auf den Tisch bringen sollte. Im Korb lagen 10 Eier, frisch gelegt von unseren Hühnern. Deshalb machte sie für uns alle Spiegeleier mit Schinken und viel Zwiebeln. Vater bekam drei, sie begnügte sich mit einem Ei, und wir Jungen bekamen jeder zwei Eier in die Pfanne. Lecker und verführerisch duftete es aus der Küche. „Hmm!“ Wir hatten schon großen Appetit. Mein Bruder und ich, wir saßen bereits am runden Esstisch im Wohnzimmer und warteten. Vater hatte wohl noch draußen in seiner Werkstatt zu tun. Mutter kam in die Stube und stellte erst einmal die große, volle Teekanne mit der Zuckerdose auf den Tisch und Tassen und Teelöffel. „Bis Papa kommt, kannst Du uns ja mal schon eine Tasse einschenken, Mutter“, bat mein Bruder. Unser

alles aber ging es um die Eigenversorgung.

So machte sich Mutter in der Küche zu schaffen, schnitt Brot, klapperte mit Tassen und Tellern und überlegte, was sie als kräftiges Abendessen den Männern auf den Tisch bringen sollte. Im Korb lagen 10 Eier, frisch gelegt von unseren Hühnern. Deshalb machte sie für uns alle Spiegeleier mit Schinken und viel Zwiebeln. Vater bekam drei, sie begnügte sich mit einem Ei, und wir Jungen bekamen jeder zwei Eier in die Pfanne. Lecker und verführerisch duftete es aus der Küche. „Hmm!“ Wir hatten schon großen Appetit. Mein Bruder und ich, wir saßen bereits am runden Esstisch im Wohnzimmer und warteten. Vater hatte wohl noch draußen in seiner Werkstatt zu tun. Mutter kam in die Stube und stellte erst einmal die große, volle Teekanne mit der Zuckerdose auf den Tisch und Tassen und Teelöffel. „Bis Papa kommt, kannst Du uns ja mal schon eine Tasse einschenken, Mutter“, bat mein Bruder. Unser

Joachim Hantke

Die Begegnung

Es war das Jahr 1971. Unser ältester Sohn Manfred war in der Oberschule in Templin in der zehnten Klasse und wollte mit einigen Schülern ein Klassentreffen veranstalten. Er bat uns, unsere Wohnung zur Verfügung zu stellen. Wir könnten doch ins Theater nach Neustrelitz fahren und somit das Treffen unterstützen. Gesagt, getan. Es wurde ein Termin gefunden. Theaterkarten gebucht. Somit konnte unser Sohnmann zu seiner Partie einladen. Ich fuhr mit meiner Frau nach Neustrelitz.

Als wir um Mitternacht nach Hause kamen, hatte unser Sohn ein Problem: ihr müsst noch einen meiner Gäste nach Templin fahren. Es war Angela Kassner, sie wurde mir anvertraut, es war kein Problem. Mit meinem Betriebswagen, einem Moskwitsch, lieferte ich Angela zu Hause ab. Es hat alles geklappt. Beide waren Mitglieder im Mathe-Club. Die Verbindung zum Mathe-Club brachte uns die Möglichkeit einen Antrag an der Uni in Berlin zu stellen, um in der elften und zwölften Spezialklasse Mathe-Physik sein Abitur abzulegen. Unser Sohn wurde angenommen und machte sein Abitur. Angela machte ihr Abitur in Templin. Beide nutzten die Bildungseinrichtungen der DDR. Angela studierte Physik und wurde eine promovierte Wissenschaftlerin. Sie arbeitete zehn Jahre wissenschaftlich.

Manfred musste zur NVA den Wehrdienst ableisten. Nach einem Unfall bei der Armee wurde er im Ückerermünder Krankenhaus operiert, anschließend vorfristig aus der Armee entlassen. So konnte er



Manfred Zülow



Angelika Merkel



Das Kirchlein im Grünen in Alt Placht.

schon ein Jahr früher ein fünfjähriges Studium beginnen und als Diplom-Mathematiker abschließen. Er wurde als Mathematiker bei Beton-Nord eingestellt und hat zehn Berufsjahre dort gearbeitet. Mit dem Mauerfall kam die Wende. Unser Manfred hat sich seinen Traum erfüllt und eine Software-Firma sehr erfolgreich etabliert. Angela ging in die Politik, wurde Ministerin und später Bundeskanzlerin, die sie heute noch ist. Eine hoch anerkannte Politikerin und auch international geachtet.

Manfred hat seine Software-Firma zweiundzwan-

zig Jahre erfolgreich geleitet. Eine schwere Krankheit hat er nicht überlebt. Seine Frau Regine führt die Firma in seinem Sinne weiter. Angelas Vater, Herr Kassner, hatte nach 1990 eine besondere Aufgabe übernommen. Er gründete eine Interessengemeinschaft für den Aufbau der Kirche im Grünen in Alt Placht. Nach fünf Jahren war sie fertig und es fand das erste Weihnachtskonzert am vierten Advent mit dem Forstchor unter Leitung von Herrn Peter Ullrich statt.

Das Kirchlein im Grünen in Alt Placht war nicht groß genug, um die vielen



Forstchor bei einem Konzert im Kirchlein.

Besucher aufzunehmen. Von 1996-2017 fand das Weihnachtskonzert immer am vierten Advent mit dem Templiner Forstchor statt. Es war immer wieder ein Höhepunkt für uns Sängerinnen und Sänger. Unsere Konzerte hatten immer eine volle Kirche und bereitete den Zuhörern viel Freude. Seit 1998 war ich Mitglied im Forstchor und als Tenor habe ich von 1998-2017 an allen Konzerten teilgenommen. Da ich Herrn Kassner kennengelernt habe, habe ich ihm die Story aus dem Jahr 1971 über den nächtlichen Transport seiner Tochter von Lychen nach Templin erzählt. Er war sehr amüsiert und ein wenig stolz über die Entwicklung seiner Tochter.

Am 15. September fand das letzte Konzert des Templiner Forstchores

statt. Wir hatten uns gut vorbereitet. Unser Dirigent wünschte sich in der Maria-Magdalenen-Kirche beim Abschiedskonzert ein volles Haus. Auch der letzte Platz war besetzt, es war unser letztes Konzert. Wir Sängerinnen und Sänger waren stolz, es war ein schöner Abschied. Wir werden es noch lange in Erinnerung behalten. Mit einer Feier des Forstchores in der Seniorenresidenz zum Chorende wurde der Chor aufgelöst.

Am 16. September morgens erlitt ich meinen ersten Schlaganfall. Im Krankenhaus Templin empfing mich Frau Tabbert auf der Intensiv-Station: „Aber Herr Zülow, was ist passiert, gestern Abend haben sie doch noch mitgesungen.“

C'est la vie

Kurt Zülow

Karpfen ist nicht gleich Karpfen

Jedes Jahr, insbesondere zu Weihnachten und Silvester, aber auch im Sommer in der Urlaubssaison, immer wieder das gleiche. Die Bezeichnungen für Karpfen schwirren hin und her und sehr häufig kommt es zu Verwechslungen oder zu falschen Bezeichnungen. Wildkarpfen, Schuppenkarpfen, Graskarpfen, Silberkarpfen und noch so manch andere Namen sind zu hören. Der eine oder andere Fischkunde bei uns in der Fischverkaufsstelle der Uckermark Fisch GmbH in Lychen gibt vor ganz genau zu wissen, wovon er redet, wenn es um Karpfen geht. Es mag ja auch so sein, aber die Mehrzahl gesteht ein, dass sie keine Ahnung hat.

Zuerst einmal muss man klarstellen, dass es sich bei den verschieden benannten Karpfen auch um verschiedene Fischarten handelt. Es geht einmal um den richtigen Karpfen und dann geht es weiter um drei weitere Fischarten, den Silberkarpfen, den Marmor-karpfen und den Graskarpfen, auch Graskarpfen, Weißer Amur und fälschlich auch Amurkarpfen genannt. Alle gehören zur Ordnung der Cypriniformes, der Karpfenartigen. Nun erst mal zum richtigen Karpfen.

Es ist tatsächlich so, dass erst in der kalten Jahreszeit, be-

sonders zu den Weihnachtsfeiertagen, zum Jahreswechsel und auch zu Karfreitag die meisten Karpfen gekauft werden. Dagegen wird in den Sommermonaten von einheimischen Kunden so gut wie nie Karpfen verlangt. Bisweilen wollen aber Urlauber aus Sachsen im Sommer einen Karpfen kaufen. Andere Kunden, die das zufällig mitbekommen und auch wir selbst sind ob dieser Wünsche amüsiert. Wenn zufällig mitten im Sommer Karpfen da sind, bekommen die Kunden natürlich einen. Es gibt auch Kunden, die gerne einen Naturkarpfen haben möchten. Wir wissen dann schon was gewollt ist. Der Karpfen soll in einem unserer Seen gefangen worden sein. So einfach ist das aber nicht. Alle in unseren Seen lebenden Karpfen sind irgendwann einmal als Besatz ins Gewässer gekommen. Und all diese Karpfen, die mal ausgesetzt wurden, kommen aus Teichwirtschaften. In der Realität kommen alle unsere Karpfen aus der Natur, denn Teiche sind genauso Natur wie Seen. Zumal diese Karpfen, egal ob aus Teich oder See erstens keine echten heimischen Fische sind und zweitens keine ursprünglichen Wildfische. Wissenschaftler forschen noch, ob Karpfen vor

der letzten Eiszeit in den Seen und Flüssen Europas, auch in dem Territorium in dem jetzt Deutschland liegt, lebten. Die Wildform der Karpfens, die wohl der Ursprung unseres jetzt hier herum schwimmen Karpfens ist, ist in unseren Gewässern nicht anzutreffen. Die ersten Wildkarpfen waren vor tausenden von Jahren in China beheimatet. Ihr Körper war lang gesteckt und voll beschuppt. Im Laufe der recht langen Zeit, in der Karpfen gezüchtet wurden, in China begann man mit der Aquakultur nachweislich vor über 2500 Jahren, wurde die Körperform gedrungener und auch die Beschuppung hat sich deutlich verändert. Es haben sich verschiedene Beschuppungstypen herausgebildet. Zum einen gibt es Karpfen die weiterhin voll beschuppt sind, die Schuppenkarpfen. Bei uns sind sie relativ selten. In manchen Jahren haben wir zwei bis drei voll beschuppte dabei, manchmal auch keinen einzigen. Den überaus größten Anteil bilden die Spiegelkarpfen mit Schuppen vom Kopf bis Schwanz auf dem oberen Rücken und Schuppen am Schwanzstiel und unterschiedlich stark an den Flossenansätzen. Seltener kommen Zeilenkarpfen und Nacktkarpfen vor.

Bei Zeilenkarpfen sind einmal

die gleichen Körperbereiche wie beim Spiegelkarpfen beschuppt, dazu kommt entlang der Seitenlinie eine Schuppenreihe mit großen Schuppen. Nacktkarpfen sind vollkommen schuppenlos, wobei es jedoch vorkommen kann, dass einzelne Schuppen an irgendeiner Körperstellen auftreten. Früher wurde der Nacktkarpfen auch Lederkarpfen genannt. Einen einzigen Nacktkarpfen hatten wir neben den vielen Spiegelkarpfen auf den Fischereihof in Lychen zu Silvester 2019. Zu den karpfenartigen Fischen, von denen es knapp 20 Arten in unseren Gewässern gibt, zählen auch die anfangs erwähnten drei erst wenige Fischarten. Zur Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Fisch und Fischwaren wurden neue Arten eingeführt. Als erster kam 1965 der Graskarpfen. 1967 folgte der Silberkarpfen und 1972 der Marmor-karpfen. Alle Arten kamen aus der UdSSR. Natürlich fortpflanzen können sie sich bei uns nicht. Es müssten über zwei Monate lang Wassertemperaturen von über 26 Grad Celsius erreicht werden, um ein Ableichen zu ermöglichen. Graskarpfen sind in unseren Seen sehr selten und wurden in den letzten Jahren von uns nicht mehr gefangen. Silberkarpfen sind

noch einige da und genau so Marmor-karpfen. In der zweiten und dritten Januarwoche 2020 haben wir versucht diese zu fangen. Es hat geklappt. Die Ausbeute waren sechs Silberkarpfen, die im Durchschnitt zwölf Kilogramm auf die Waage brachten. Marmor-karpfen waren es insgesamt 35. Die Fische wogen 20 bis 30 Kilogramm pro Stück. So schnell werden diese Fische auch nicht alle. Wenn Kunden unseren Räuchermeister nach Silber- und Marmor-karpfen befragen, antwortet er: „Erich ist weg, die Russen sind weg, die Fische sind aber immer noch da.“

Aus dem grätenfreien, fettarmen Fleisch der Silber- und Marmor-karpfen machen wir unsere geräucherte Fischroulade. Sie ist gefüllt mit Zwiebel, Gurke, Paprika und Meerrettich. Über Erlenholz heiß geräuchert ist das eine richtige leckere Spezialität. Die fettarmen Grätenstränge aus dem Rückenfleisch der Tiere räuchern wir gesalzen oder mit verschiedenen Kräutern bestrichen. Neu haben wir heraus gefunden, dass die Rippen geräuchert auch sehr gut schmecken. Diese Neuheit werden wir ab kommender Saison auch regelmäßig bei uns anbieten.

Christian W. E. Blank

Unser Wald – ein geheimnisvolles Wesen?

Ich gehe gern spazieren und besonders gern im Wald. Wenn mir zu Hause mal die Decke auf den Kopf fällt, wenn ich mal nicht genau weiß, was ich zuerst machen soll, dann ziehe ich mir erst einmal meine Wanderschuhe an und mache einen langen Spaziergang im Wald. Der Spaziergang ist eine willkommene Pause von den vielen Dingen, die mich zu Hause beschäftigen. Im Wald bekomme ich den Kopf frei. Danach fühle ich mich wohl, alles scheint

einfacher und die Arbeit geht gut voran. Zum Anfang des Jahres hörte ich dann von dem deutschen Förster und Autor Peter Wohlleben, der sich für eine ökologisch und ökonomisch nachhaltige Waldwirtschaft einsetzt. Die Informationen über sein Buch „Das geheime Leben der Bäume“ machte mich sehr neugierig. Als dann der Dokumentarfilm zu seinem Buch herauskam, schaute ich ihn mir im Februar an und war begeistert. In diesem Film erzählt Peter

Wohlleben, dass die Bäume in ihrem Lebensraum miteinander kommunizieren. Außerdem vermittelt er weitere erstaunliche Fähigkeiten von Bäumen, die bisher unbekannt waren und überraschend sind. Nach 1,5 Stunden war ich total fasziniert, aber auch ein wenig überfordert. Ich hatte so viele Informationen erhalten, die ich gar nicht alle einordnen und behalten konnte. Deshalb holte ich mir das Buch, um alles in Ruhe nachlesen zu können. Dieses Buch hat

mir eine neue Sichtweise in meinem Wald eröffnet. Dort wird über Freundschaften und Sprache der Bäume berichtet, über Baumschulen oder rätselhaftem Wassertransport. Über den Waldboden erfuhr ich, dass „in einer Handvoll Walderde mehr Lebewesen stecken, als es Menschen auf der Erde gibt.“ Faszinierend – oder? Sie können sich sicherlich vorstellen, dass ich beim nächsten Waldspaziergang, der mich in Hohenlychen auf dem Radweg zur Wupp-

gartener Brücke und dann am Zenssee zurückführte, mit einem ganz anderen Gefühl auf dem Waldboden lief. Außerdem sah ich im Wald Dinge, an denen ich sonst vorüberging, ich hörte genau hin und versuchte, den Wald auch zu fühlen. Das alles gab mir ein ruhiges und sicheres Gefühl. Sicher haben Sie auch schon davon gehört: vom Umarmen der Bäume! Vielleicht versuche ich das ja auch mal beim nächsten Waldspaziergang.

Heidrun Umlauf

Über Klopapier

Das Rätsel, warum Mitbürger größere Vorräte an Klopapier anlegen, ist gelöst: **Sie haben Schiß!**

Nun wäre es leichtfertig, sich darüber einfach lustig zu machen. Die Anlage eines Klopapier-Lagers zeigt Weitblick. Der Stadtstreicher kommt bei seinen Recherchen in Supermärkten zu dem Ergebnis, dass der durchschnittliche Klopapier-Anleger bei normaler Verdauung und durchschnittlichem Verbrauch bei einem Zweipersonen-Haushalt bis zum Jahr 2028 vorgesorgt hat. Eine allein lebende Mitbürgerin, 78 Jahre alt, möchte auch ihren Kindern und Enkeln eine sorgenfreie Zukunft in diesem wichtigen Lebensbereich sichern.

Klopapier, trocken gelagert, ist nach Auskunft von Experten unbegrenzt haltbar und damit ein Beitrag zur so häufig geforderten Nachhaltigkeit.

Alfred Preuß



Wenn die Treppen zu steil und der Garten zur Last werden...
Wir verkaufen Ihre Immobilie und helfen Ihnen, eine altersgerechte Wohnung zu finden.



uckermark-immobilien.com
Sachverständigen- und Immobilienbüro

IHK ZERTIFIKAT
Immobilienbewertung



0176 7579 4037

UCKERMARK IMMOBILIEN | INH. ANNETTE KINDERVATER | MARIENHEIM 2 | 17279 LYCHEN

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am **10.06.2020**.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens **27.05.2020** ab.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 039888 2240

FAX: 039888 52132

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher,
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz:

grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck:

Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark

Neue Lychener Zeitung



Preis: 1,50 €

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

www.neue-lychener-zeitung.de